

# „Hinauswagen in die Weite“

## Methodisten aus ganz Europa trafen sich in Cuxhaven

Von Karl Heinz Voigt

**Cuxhaven** Kirchliche europäische Treffen führen normalerweise Bischöfe, Kirchenpräsidenten und andere leitende Mitarbeiter zu Sitzungen und Beratungen zusammen. Am Strand von Cuxhaven-Dünen waren vom Himmelfahrtstag bis zum darauf folgenden Sonntag rund 1.000 Gemeindeglieder aus 18 überwiegend europäischen Ländern zusammengekommen. Sie reisten mit Wohnwagen an, Jugendliche hatten ihre Zelte im Gepäck, Selbstversorger hatten sich frühzeitig über das Internet Privatquartiere besorgt. Andere, die im Tagungszentrum „Dünenhof“ keinen Platz mehr bekommen hatten, bevölkerten die umliegenden Hotels. Das Programm unter dem Thema „Staunen“, unterfüttert mit der biblischen Losung „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“, hat die Teilnehmer in den hohen Norden Deutschlands gelockt. Die Angebote waren für alle Altersgruppen ausgelegt: Kindertreffen mit Schnitzeljagd, Musizieren und Singen sowie Spiel und Sport, Nachtcafé und Lagerfeuer für Jung und Alt.

Die Tage wurden mit Lobliedern und Berichten über persönliche Gotteserfahrungen begonnen. Danach gab es jeweils in 13 Gruppen Bibelarbeiten. Ein gemeinsamer Tagedeutsch wurde von unterschiedlichen Experten beleuchtet – Laien und Theologen, Männer wie Frauen. Bei einem europaweiten Treffen sind unterschiedliche Sprachen selbstverständlich. Auf Tschechisch und Englisch ging es um „Gottes Wirken durch den Heiligen Geist“, auf Englisch und Deutsch um „Glauben mit Herz und Verstand“, auf Bulgarisch und Englisch gab es Einblicke in „christliche Arbeit mit Roma“, wieder auf Deutsch oder Englisch dachte man gemeinsam darüber nach: „Wie kann ich zum Segen für seine Stadt werden?“ und die Italiener lenkten die Blicke auf „Europa und die Flüchtlinge“. Der Spannungsbogen war noch weiter gespannt; er sollte Methodisten, andere Christen und auch Atheisten in den Workshops etwas anbieten, was für sie wichtig war.

In gemeinsamen Abendveranstaltungen ging es um den „Fokus Europa“, der ja nicht nur für eine Minderheitskirche eine besondere Herausforderung darstellt, sondern auch zeigte, dass auf der politischen Bühne oft andere Akzente gesetzt werden, als es in einer christlichen Gemeinschaft, die durch gleiche Grundwerte verbunden ist, geschieht. In der methodistischen theologischen Tradition spielen Gottes- und Glaubenserfahrungen eine prägende Rolle. Das kam am zweiten Abend zum Tragen. Am dritten Abend ging es um Konsequenzen aus Gotteserfahrungen. Wer sie macht, ist angestiftet zum Singen und Musizieren. Schon im 18. Jahrhundert hieß es: „Der Methodismus ist im Singen geboren.“ So läutete den letzten Abend eine „Nacht der Musik“ in vielen Variationen ein. Der Kinderchor „Schmetterlinge“, Liedermacher, ein Poetry Slammer und die „Hip Hop Combo“ sowie die Band „Himmelweit“ sorgten für Schwung und fröhliche Stimmung. Vorher gab es einen Gottesdienst am Strand für alle Generationen und interessierte Strandwanderer.

Nicht nur die Teilnehmer, sondern auch die Referenten und Mitwirkenden kamen aus 20 Ländern, darunter England, Irland, Dänemark, Serbien, Polen, Tschechien, die Schweiz, Österreich, Italien, Portugal, Estland, Russland und die USA, selbst aus Sierra Leone war Bischof John K. Yambasu gekommen, um Impulse zu geben und Eindrücke zu empfangen. Unter den deutschen Referenten waren natürlich Bischof Harald Rückert und seine Vorgängerin Rosemarie Wenner. Das erste europäische methodistische Gemeindetreffen hatte 1984 im österreichischen Hollabrunn stattgefunden. Der kleine Ort lag in einem politisch neutralen Staat und nahe an der Grenze zum damaligen Ostblock. Das waren wichtige Voraussetzungen für damals notwendige Reisegenehmigungen. Inzwischen gehören diese „methodistischen Familientreffen“ zur Tradition. ●